

«Ich preise dich, Vater, daß du dies
den Kleinen offenbart hast»

Justin Ukpong

Theologische Literatur aus Afrika

Afrikanische Theologen unterscheiden zwischen *Inkulturationstheologie*, *Feministischer Theologie*, *Schwarzer Theologie* und *Befreiungstheologie*. Inkulturationstheologie, die auch Afrikanische Theologie oder Afrikanische Christliche Theologie genannt wird, ist eine schöpferische Begegnung zwischen dem afrikanischen Denksystem und dem europäischen christlichen Denksystem. Die Feministische Theologie befaßt sich mit dem Problem des Sexismus, die Schwarze Theologie mit dem Problem des Rassismus in Südafrika und die Befreiungstheologie mit wirtschaftlichen und politischen (zivilen und kirchlichen) unterdrückerischen Strukturen. Befreiungstheologie wird hier in ihrem engeren Sinn verstanden; in einem weiteren Sinn umfaßt sie alle anderen genannten Theologien mit — außer der Inkulturationstheologie¹.

In diesem Beitrag will ich mich mit den Absichten ausgewählter Autoren in den verschiedenen hier genannten Theologien auseinandersetzen.

Inkulturationstheologie

Die Inkulturationstheologie hat ihren Hintergrund und ihren Ursprung in dem Versuch der frühen Missionare, die christliche Botschaft in

einer von afrikanischen Begriffen geprägten Sprache zu deuten². Sie sucht eine Integration zwischen dem Christentum und dem afrikanischen Leben und Denken zu erreichen.

Placide Tempels: Das Erscheinen des Buches von Placide Tempels *La Philosophie bantoue* im Jahr 1946 (Presence Africaine, Paris 1946; englische Übersetzung: *Bantu Philosophy*, 1959) markiert den Beginn des modernen Zeitalters der afrikanischen theologischen Literatur. Es stellt Tempels' Handlangerdienst für eine christliche Theologie dar, die wirklich afrikanisch sein sollte. In der Überzeugung, daß die Afrikaner ein Denksystem hätten, das sich wesentlich von dem der Menschen der westlichen Länder unterscheidet, erarbeitete Tempels eine afrikanische Ontologie, die sich gründete auf dem Begriff der «Lebenskraft» im Denken der Bantu. Diese Ontologie geht aus von der Teilhabe aller Wesen, der sichtbaren und der unsichtbaren, an einem einzigen Prozeß der Interaktion. Tempels wandte diese Ontologie auch auf seine pastoraltheologischen Reflexionen an. 1949 veröffentlichte er *La christianisation des philosophies paiennes*. Tempels hat die Grundlagen für die heutige afrikanische Philosophie und Theologie geschaffen.

Des prêtres noirs s'interrogent (Editions du Cerf, Paris/1956): 1955 traf sich eine Gruppe afrikanischer und haitianischer Priester, die in Rom studierten, um das Problem zu diskutieren, wie die christliche Botschaft in Beziehung zum Leben und Denken ihrer Völker zu bringen sei. Bei dieser Diskussion³ wurde von M. Hebga erstmals der Begriff «Afrikanische Theologie» verwendet. Aus dieser Diskussion erwuchs auch eine Sammlung von Aufsätzen, die 1956 unter dem obengenannten Titel veröffentlicht wurde.

Vincent Mulago ist Professor der Theologie an der Katholischen Theologischen Fakultät Kinshasa. Er schreibt in der Tradition, die von Tempels begründet wurde, und betrachtet die traditionellen afrikanischen Gemeinschaftsmähler als ein passendes Modell für die Deutung der Eucharistie (vgl. seinen Beitrag in der oben genannten Sammlung *Des prêtres noirs s'interrogent*). In seinem Buch *Un visage africain du Christianisme* (Présence Africaine, Paris 1965) modifiziert er den von Tempels verwendeten Begriff der «Lebenskraft» zu «Lebenseinheit» oder «Lebenteilhabe».

Tshibiku Tshibangu, katholischer Bischof und Rektor der Nationaluniversität von Zaïre,

bringt eine soziologische Perspektive in die afrikanische Theologie ein. In seinem Buch *Théologie positive et théologie spéculative. Position traditionnelle et nouvelle problématique* (Béatrice Nauwelaerts, Paris 1965) befaßt er sich mit der Geschichte der theologischen Methode und weist dabei neue Einsichten für die afrikanische Theologie auf. In einem anderen Buch, *La théologie comme science au XXème siècle* (Presses de l'Université de Zaïre, Kinshasa 1980) zeigt er auf, wie die Theologie sich auf die Menschen und ihre Gesellschaft beziehen sollte.

Ngindu Mushete ist Professor der Fundamentalthologie an der Katholischen Theologischen Fakultät Kinshasa und Herausgeber des *African Theology Bulletin*. Er plädiert für einen Ansatz afrikanischer Theologie, der davon ausgeht, daß afrikanisches Leben und Denken in seinem ganzen Umfang mit der christlichen Botschaft konfrontiert wird. Zu seinen Veröffentlichungen gehören u. a.: *Le problème de la connaissance religieuse d'après L. Laberthonnière* (Theologische Fakultät Kinshasa 1977); *Courants actuels de la théologie en Afrique*: Bulletin of African Theology 6 (1984) 247—252; *Die Auffassung von Wahrheit in der afrikanischen Theologie*: CONCILIUM 23 (1987/4) 298—305;

Aylward Shorter W.F., Missionspriester und Anthropologe, ist Professor der Theologie am Catholic Higher Institute of Eastern Africa (CHIEA) in Nairobi. Er betont ausdrücklich die Notwendigkeit, eine «Theologie von unten» zu entwickeln und dabei von den pastoralen Realitäten und der Erfahrung der Glaubensgemeinschaft auszugehen. Er verwendet sein Fachwissen in Anthropologie dazu, Einsichten in die tieferen Werte der afrikanischen Kultur zu vermitteln. Zu seinen Veröffentlichungen gehören u. a.: *African Christian Theology: Adaptation or Incarnation?* (Geoffrey Chapman, London 1975); *African Christian Spirituality* (Geoffrey Chapman, London 1978).

Charles Nyamiti, Tansanier und Professor der Theologie am Catholic Higher Institute of Eastern Africa, plädiert für die Verwendung afrikanischer Begriffe und Kategorien zur Erklärung der christlichen Lehre. Von seinen Veröffentlichungen nennen wir hier: *The Way to Christian Theology for Africa* (Gaba Publications, Eldoret, Kenya, 1978); *African Tradition and the Christian God* (Gaba, Eldoret 1977); *Christ the Ancestor* (Mambo Press, Harare 1984).

John S. Mbiti, Kenyaner und Theologieprofessor, war früher Direktor des Ökumenischen Instituts des Weltkirchenrates in Bossey bei Genf. Er lehnt Tempels' Begriff der «Lebenskraft» ab und bedient sich eines phänomenologischen Ansatzes einer afrikanischen Theologie. Zu seinen Veröffentlichungen gehören u. a.: *Concepts of God in Africa* (Society for the Promotion of Christian Knowledge/SPCK, London 1970); *African Religions and Philosophy* (Heinemann, London 1969); *New Testament Eschatology in An African Background* (Oxford University Press, London 1970).

E. B. Idowu, früher Professor für Religionswissenschaften an der Universität Ibadan, Nigerien, und ehemaliger Primas der Nigerianischen Evangelisch-Methodistischen Kirche, lehnt ebenso wie Mbiti Tempels' Begriff der «Lebenskraft» ab und bedient sich auch eines phänomenologischen Ansatzes für eine afrikanische Theologie. Er fordert eine afrikanische Theologie, welche Antworten auf die sozialen, politischen, geistig-geistlichen und emotionalen Bedürfnisse der Afrikaner zu geben vermag. Unter seinen Veröffentlichungen seien genannt: *Towards an Indigenous Church* (Oxford University Press, Oxford 1965); *Olorunmare: God in Yoruba Belief* (Longmans Group, London 1962); *Job: A Meditation on Suffering* (Daystar Press, Ibadan 1976).

Barthelemy Adoukonou, Anthropologe und Theologe aus der Republik Benin, bedient sich in seinem theologischen Ansatz des Strukturalismus von Lévy-Strauss und der Hermeneutik von Paul Ricoeur. Mit Hilfe seiner Methode versucht er, eine schöpferische Begegnung zwischen afrikanischen Werten und dem christlichen Glauben zustande zu bringen. Seine wichtigste Publikation ist: *Jalons pour une théologie africaine* (Editions Lethielleux, Paris 1979; zwei Bände).

Douglas Makhathini lehrt am Lutheran Theological College in Mapumulo, Zululand, Südafrika. Er versucht biblische Gedanken in afrikanischen Kategorien auszudrücken; und in seinem Essai *Black Theology* weist er die Bedeutung einer Inkulturationstheologie gerade auf dem Hintergrund der Rassendiskriminierung und der Mißachtung der afrikanischen Kultur auf. (Der Essai ist erschienen in dem Sammelband von H.J. Beckan [Hg.], *Relevant Theology for Africa* [Lutheran Publishing House, Durban 1973]).

Patrick Kalilombe, katholischer Bischof aus Malawi, lehrt derzeit am Selly Oakes College in

Birmingham, England. Für ihn muß Afrikanische Theologie eine Basistheologie sein, das heißt: kein Theologietreiben über oder für das Volk, sondern ein Theologietreiben mit dem Volk. Veröffentlichungen von ihm sind u. a.: *From Outstation to Small Christian Community* (Gaba Publications, Eldoret, Kenya, 1984); *Doing Theology at the Grassroots. A Challenge for professional Theologians: AFER 27* (1985) 148–161 und 225–237.

Emefie Ikenga Metuh, katholischer Priester und Professor für Religionswissenschaften an der Universität Jos in Nigeria, betont, daß das afrikanische religiöse Denken mit Hilfe des afrikanischen und nicht des westlichen begrifflichen Bezugsrahmens gedeutet werden muß. Von seinen Veröffentlichungen nennen wir: *God and Man in African Religion* (Geoffrey Chapman, London 1981); *African Religions in Western Conceptual Schemes: The Problem of Interpretation* (Pastoral Institute, Bodja, Ibadan 1985).

Gwuriyai H. Muzorewa, Mitglied der United Methodist Church, lehrt Theologie am United Theological College in Harare, Zimbabwe. Für ihn steht fest, daß eine afrikanische Epistemologie die Artikulation der Afrikanischen Theologie leiten muß. Und die afrikanische Kirche muß positiv Stellung nehmen zu den politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und religiösen Problemen. Sein wichtigstes Werk ist: *The Origin and Development of African Theology* (Orbis Books, Mary Knoll 1985).

Kwesi Dickson: Anders als die meisten der oben genannten Autoren bringen Dickson und die anderen im folgenden besprochenen Theologen eine spezifisch biblische Ausrichtung in die afrikanische Theologie hinein. Dickson, Professor für Religionswissenschaften an der Universität von Ghana, betont, daß biblische Studien von einem afrikanischen Blickwinkel her der Ausgangspunkt für eine Afrikanische Theologie sein müssen. Zu seinen Veröffentlichungen gehören die Schriftenreihe *The History and Religion of Israel* (Darton, Longman and Todd, London 1968 ff.) und das Buch *Theology in Africa* (Orbis Books, Mary Knoll 1984).

John S. Pobee, Ghanaer und früher Professor an der Universität von Ghana, ist derzeit Associate Director des Programms für theologische Bildung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf. Seine Schriften behandeln sowohl Themen der Inkulturation wie der Befreiung. Er be-

steht auf der Anerkennung gewisser Elemente im Christentum, die im Prozeß der Inkulturation nicht zur Verhandlung gestellt werden dürfen, und wie Dickson plädiert er für ein Neulernen der Bibel aus afrikanischem Blickwinkel. Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt: *Toward an African Theology* (Abingdon Press, Nashville 1979); *Who are the Poor?* (Reihe Risk Books, World Council of Churches Publications, Genf 1987).

Daniel W. Wambutela, Alttestamentler und Professor für Religionswissenschaften an der Universität Jos in Nigeria, betrachtet den Ansatz beim hermeneutischen Zirkel als den passendsten Zugang zur Kontextualisierung der biblischen Botschaft. Er veröffentlichte u. a.: *Hermeneutics and the Search for a Theologia Africana: African Theological Journal* (1980) 29–39; *Savannah Theology. A Biblical Reconsideration of the Concept of Salvation in the African Context: Bulletin of African Theology* 3 (1981) 137–154.

Chris U. Manus, Neutestamentler an der Obafemi Awolowo University in Ife, Nigeria, versucht die biblische Botschaft im Zusammenhang afrikanischer religiöser Erfahrung und afrikanischer kultureller Werte zu verstehen. Folgende Veröffentlichungen von ihm seien genannt: *Gal. 3: 28 – Study on Paul's Attitude Towards Christianity: Its Relevance for Contemporary Nigeria: Ife Journal of Religion* (1982) 18–26; *The Areopagus Speech (Acts 17: 16–34). A Study of Luke's Approach to Evangelism and Its Significance in the African Context: Africa Theological Journal* 14 (1985) 3–18.

F. Ebovssi Boulaga, Kameruner und Professor für Philosophie an der Nationaluniversität der Republik Elfenbeinküste nimmt gegenüber den anderen Theologen eine Sonderstellung ein, was seinen theologischen Ansatz und seine Methode betrifft. Während die anderen kulturellen Werte oder den biblischen Text als Ausgangspunkt nehmen, geht Boulaga von einer kritischen Bewertung der christlichen Missionstätigkeit in Afrika aus. Und während die Methode der anderen sich in Behauptungen entfaltet, ist seine Methode narrativ. In seinem Hauptwerk, *Christianity Without Fetishes: An African Critique and Recapture of Christianity* (Orbis Books, Mary Knoll 1984), betrachtet er Inkulturation als etwas, bei dem es mehr um die Frage der Beteiligung an der Macht als um kosmetische Adaptationen geht.

Feministische Theologie

Kämpfe um die Befreiung der Frauen gibt es in Afrika seit Jahren in verschiedener Form. Ein Beispiel ist die Frauenrevolte gegen koloniale Unterdrückungsmaßnahmen 1929 in Aba, Nigeria. Zu einem theologischen Thema aber sind diese Kämpfe erst in jüngster Vergangenheit geworden. Die feministische Theologie versucht die Identität der Frauen als gleichwertiger und gleichberechtigter Partnerinnen der Männer in der menschlichen Gesellschaft zu klären. Ausgangspunkt ist der biblische Schöpfungsbericht (Gen 1, 26–27), wonach Gott den Mann und die Frau nach seinem eigenen Bild schuf.

Mercy Amba Oduyeye, früher Dozentin an der Universität Ibadan und derzeit stellvertretende Generalsekretärin des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf, hat über Fragen des Feminismus und der Inkulturation geschrieben. Sie fordert die Theologen in der Dritten Welt auf, die Frauenproblematik als ein vorrangiges Thema zu betrachten, und sie fordert eine theologische Neudefinition der Begriffe Oberhoheit, Autorität und Macht im Licht der Evangelien. Sie ist Autorin u. a. folgender Schriften: *The Roots of African Christian Feminism*: John S. Pobee/Carl F. Hallencreutz (Hgg.), *Variations in African Theology* (UZIMA Press, Nairobi 1986) 33–47; *Hearing and Knowing: Theological Reflections on Christianity* (Orbis Books, Mary Knoll 1986).

Teresa Okure SHCJ, Neutestamentlerin am Catholic Institute of West Africa, Port Harcourt, Nigeria, und Exekutivsekretärin der Ökumenischen Vereinigung von Theologen der Dritten Welt (EATWOT), fordert eine Rehabilitierung des Bildes der Frau in Kirche und Gesellschaft aus biblischer Sicht. Sie betrachtet die fortdauernde Ausschließung der Frauen von der Beteiligung an gewissen christlichen Ämtern als etwas, das durch kulturelle Vorurteile begründet ist. Von ihren Veröffentlichungen seien genannt: *Biblical Perspectives on Women: Eve the Mother of the Living* (Gen 3:20): *Voices from the Third World* 8 (1985) 17–24; *Justice and Compassion. A Biblical Perspective*: *Source* 16 (1987) 5–18.

Rose Mary Edet HHCJ, eine weitere nigerianische Ordensfrau, Theologin, die an der Universität Calabar, Nigeria, lehrt, hat ebenfalls über Frauen und Probleme der Inkulturation geschrieben. Sie drängt darauf, daß Frauen von der Peripherie in das Zentrum des Lebens und der

Aktivität der Kirche versetzt werden sollten. Zwei von ihren Schriften sind: (Als Mitautorin:) *From Nature to Divine. An Introduction to the Study of Religions* (Rom 1984); *Women in Church Life* (Arbeitspapier für eine Konferenz der Ökumenischen Vereinigung von Theologen der Dritten Welt, Mexiko 1986).

Bette J. Ekeya, Kenyanerin und Dozentin an der Universität Nairobi, hat nachdrücklich hingewiesen auf die Beteiligung von Frauen an der Basis an der Erarbeitung einer Theologie. Sie betrachtet das Bild Christi des Siegers als höchst wichtig für die Entwicklung einer afrikanischen Christologie aus dem Blickwinkel der Frauen. Sie ist Autorin von: *Christ in the Various Experiences in which Women Do Theology* (Arbeitspapier einer Konferenz der Ökumenischen Vereinigung von Theologen der Dritten Welt, Mexiko 1986).

Schwester Justine Kabungu Mbwiti aus Zaire sieht Jesus als den Befreier der Frauen, der aus Achtung für die Frauen in Widerspruch zu den Normen seiner Gesellschaft geriet und so eine neue Sicht für das Verständnis der Rolle der Frauen in Kirche und Gesellschaft eröffnete. Sie ist Autorin von: *La femme dans l'Eglise* (EATWOT Commission on Theology from Third World's Women's Perspective: General Report, Yaunde 1986).

Rose Zoe-Obianga ist Kamerunerin und Koordinatorin der Arbeit der Commission on Theology from Third World Women's Perspective für den Bereich Afrika. In ihrem Arbeitspapier *The Role of Women in Present Day Africa* (African Theology En Route, hgg. von Kofi Appiah-Kusi und Sergio Torres, Orbis Books, Mary Knoll 1979, S. 145–149) stellt sie warnend fest, daß die Kirche selbst es ist, der etwas verloren geht, wenn sie Frauen aus dem Zentrum ihres Lebens und Handelns ausschließt.

Südafrikanische Schwarze Theologie

Die südafrikanische Schwarze Theologie hat ihren Hintergrund und Lebenszusammenhang in dem seit dem 17. Jahrhundert sich hinziehenden Kampf einheimischer Südafrikaner gegen Rassismus, Kolonialismus und institutionalisierte Ausbeutung, die ihnen von ihren europäischen Kolonisatoren aufgezwungen werden. Aus diesem Kampf entstanden schließlich die Philosophie des Schwarzen Selbstbewußtseins und die Schwarze Theologie.

The Challenge of Black Theology in South Africa. Hg. Basil Moore (John Knox, Atlanta 1974). Diese Sammlung von Aufsätzen ist eine der frühesten Veröffentlichungen über die Schwarze Theologie. Steve Biko, ein glühender Verfechter der Bewegung für Schwarzes Selbstbewußtsein und der Schwarzen Theologie, wurde 1977 inhaftiert und gefoltert, und schließlich starb er in der Haft. Er hatte mitgewirkt bei der Gründung der South African Students Organisation im Jahre 1969. Er betonte nachdrücklich, daß das Grundproblem Südafrikas mehr der Rassismus als der Klassenkampf sei. Er ist Autor von: *Black Consciousness and the Quest for a true Humanity: The Challenge of Black Theology in South Africa*.

Desmond Tutu, der anglikanische Erzbischof von Kapstadt und Preisträger 1984 des Nobelpreises, betrachtet das Apartheidsregime in Südafrika als das grausamste Regime seit dem der Nazis in Deutschland. Er ist Autor von: *Black Theology: Frontier 17* (1974) 73–76; *Black Theology/African Theology: Soul Mates or Antagonists?*: Journal of Religious Thought 33 (1975) 25–33; *The Theology of Liberation in Africa: African Theology En Route*, hgg. von Kofi Appiah-Kusi und Sergio Torres (Orbis Books, Mary Knoll).

Allan Boesak ist Studentenseelsorger an der Universität of Western Cape und Präsident des Reformierten Weltbundes. Er sieht Gott und Jesus im biblischen Kontext der Befreiung und bezeichnet Christus als den «Schwarzen Messias». Seine wichtigste Veröffentlichung ist: *Farewell To Innocence: A Social—Ethical Study on Black Theology and Power* (Orbis Books, Mary Knoll 1977).

Manas Buthelezi lehnt eine Inkulturations-theologie in Südafrika ab und findet nur die Schwarze Theologie relevant. Er besteht auf der Notwendigkeit, sich handfest mit sozialen und wesentlichen Problemen der Gesellschaft zu befassen. Er hat veröffentlicht: *An African Theology or Black Theology?: The Challenge of Black Theology*, S. 29–35; *Toward Indigenous Theology in South Africa: The Emergent Gospel*. Hgg. von Sergio Torres und Virginia Fabella (Orbis Books, Mary Knoll, S. 56–75).

Simon Maimela, Professor an der Universität Pretoria in Südafrika, betrachtet die Schwarze Theologie als einen Versuch, zu zeigen, daß Gott die Schwarze Existenz als eine legitime Form menschlicher Existenz autorisiert hat. Seiner Einschätzung nach stellt die «weiße» Theologie

den Menschen als ein gefährliches Monstrum dar. Er ist Autor von: *Black Power and Black Theology in Southern Africa: Scripture 12* (1984) 40–53; *Man in «white» Theology: Missionalia 9* (1981) 64–78.

Takatse Mofokeng, Pastor der Nederduitse Gereformeerde Kerk in Afrika und Dozent an der Universität von Botswana, betrachtet die Schwarze Theologie als eine Suche nach der Bedeutung Christi in der besonderen existentiellen Situation der Schwarzen in Südafrika. Von seinen Veröffentlichungen nennen wir: *A Black Christology. A New Beginning: Journal of Black Theology in South Africa*, erste Ausgabe, undatiert, 1–10; *The Evolution of the Black Struggle and the Role of Black Theology* (Conference Report on Black Theology and Black Struggle, St. Francis Xavier, Cape Town 10th–14th Sept. 1984).

Befreiungstheologie

Der Kampf für wirtschaftliche und politische Befreiung war in Afrika schon seit langem im Gange. Aber erst in den siebziger Jahren wurde er auch zu einem theologischen Thema, und dabei kam der Begriff «Befreiung» von Lateinamerika nach Afrika.

Meinrad P. Hebga SJ aus Kamerun, Professor am Institut Supérieur de Culture Religieuse in Abidjan, Elfenbeinküste, befaßt sich mit unterdrückerischen Kirchenstrukturen und plädiert für die Emanzipation der Kirche in Afrika von westlicher Herrschaft und westlichem Paternalismus und für die Schaffung einer afrikanisch-christlichen Identität. Er fordert ein Moratorium bei der Zurverfügungstellung und Annahme von Missionaren und finanziellen Mitteln, um es so den Afrikanern zu ermöglichen, ihre eigene christliche Identität durch den unmittelbaren Rückgriff auf die christlichen Evangelien und auf die göttliche Offenbarung zu entwickeln. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören: *Emancipation d'Églises sous tutelle. Essai sur l'ère post-missionnaire* (Herder, Paris 1976); *Sorcellerie et prière de délivrance* (Inades, Abidjan 1982).

Jean-Marc Ela, ein anderer kamerunischer Theologe, glaubt, daß das Theologietreiben in Afrika von der Basis ausgehen muß. So lebt und wirkt er selbst unter den Kirdi in Nordkamerun. Er befaßt sich sowohl mit politisch-wirtschaftlicher Unterdrückung wie auch mit unterdrückte-

rischen Strukturen innerhalb der Kirche. Die afrikanische Kirche muß von den Strukturen der Abhängigkeit befreit werden, durch die sie von der westlichen Kirche am Gängelband geführt wird. Er kritisiert die politischen Diktaturen in Afrika und erkennt der Kirche im Zusammenhang damit eine prophetische Rolle zu. Unter seinen wichtigsten Veröffentlichungen sind zu nennen: *African Cry* (Orbis Books, Mary Knoll 1986); *Kirchliches Amt und Probleme der jungen Kirchen*: CONCILIUM 13 (1977/6–7) 373–377.

Engelbert Mveng SJ aus Kamerun ist Generalsekretär der Ökumenischen Vereinigung afrikanischer Theologen und Professor für Geschichte an der Universität von Kamerun. Mveng hat den Begriff der «anthropologischen Verarmung» in die Afrikanische Theologie eingeführt, womit gemeint ist, daß es bei der Armut des Afrikaners um eine Sache auf Sein oder Nichtsein geht, und nicht bloß darum, materiellen Besitz zu haben oder nicht zu haben. Für eine solche Situation ist die marxistische Analyse unangemessen. Mveng ist Autor von: *Théologie et Langage*: Revue Africaine de Théologie 10 (1986) 191–208; *Essai d'anthropologie négro-africaine. La personne humaine*: Bulletin of African Theology 2 (1979) 229–239; *L'art d'Afrique noire: Liturgie cosmique et langage religieux* (CLE, Yaoundé 1974).

Laurenti Magesa ist katholischer Priester aus Tanzania. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen die wirtschaftliche Unterdrückung und unterdrückerische Kirchenstrukturen. Er bedient sich afrikanischer sozialistischer Prinzipien, um die afrikanische Situation im Licht der Bibel zu analysieren. Er lehnt den Kapitalismus und den europäischen Sozialismus ab, weil sie institutionsorientiert und gegen den personorientierten afrikanischen Sozialismus sind. Er fordert ein Moratorium in bezug auf Missionare, Finanzhilfen usw. von außerhalb. Er ist Autor von: *The Church and Liberation in Africa* (Gaba publications, Eldoret, Kenya 1976); *The Ethics of Liberation*: AFER (1980) 106–108.

Chukwudum B. Okolo ist katholischer Priester und Professor an der Universität von Nigeria in Nsukka. Für ihn geht die Thematik der Befreiungstheologie in Afrika weit hinaus über das Thema Klassenkampf. Sie umfaßt auch Probleme der Rasse, einer unterdrückerischen Kirche, wirtschaftlicher und politischer Strukturen und sucht eine bessere Gesellschaft zu schaffen. Un-

ter seinen Veröffentlichungen sind zu nennen: *The African Church and Signs of the Times: A Socio-political Analysis* (Gaba Publications, Eldoret, Kenya, 1978); *Marxian and Christian Ethics* (Gaba Publications, Eldoret, Kenya, o.J.).

John Mutiso Mbinda, katholischer Priester aus Kenya, ist derzeit Generalsekretär der Vereinigung der Bischofskonferenzen Afrikas und Madagaskars (AMECEA). Er hat für die Übertragung der Harambee-Ideologie — einer kenyanschen politischen Ideologie — in einen theologischen Kontext plädiert. Demnach würden eine politische Ideologie und Bewegung die Grundlage einer Befreiungstheologie bilden, welche Zusammenarbeit und Teamwork betonte. Mbinda ist der Autor von: *Towards a Theology of Harambee*: AFER 20 (1978) 287–296.

Zablon Nthamburi ist Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche von Kenya. Im Mittelpunkt seiner theologischen Arbeit stehen Armut, Rassismus in Südafrika, wirtschaftliche Herrschaft der transnationalen Konzerne, Neokolonialismus und Imperialismus in der Kirche und in der Theologie. Als radikales Symbol christlicher Befreiung stellt er die Auferstehung Jesu dar. Er ist Autor von: *African Theology as a Theology of Liberation*: AFER 22 (1980) 232–239.

¹ In Süd- und Nordamerika verwenden viele Autoren den Ausdruck «Befreiungstheologie», um damit alle Theologien der Dritten Welt zu benennen. Vgl. z. B. Deane William Fern, *Third World Liberation Theologies: An Introductory Survey* (Orbis Books, Mary Knoll 1987).

² Vgl. z. B. *Une Semaine de missiologie* (Löwen 1928). In dem Berichtsband finden sich einige Artikel über die Natur der christlichen Reflexion über afrikanisches religiöses Denken.

³ P.D. Fueter verwendete diesen Begriff ebenfalls bald darauf, 1956, unabhängig von Meinrad-Hebga. Vgl.: *Theological Education in Africa: International Review of Missions* 27 (1956) 377 ff.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

JUSTIN UKPONG

Dekan der Theologischen Fakultät des Catholic Institute of West Africa in Port Harcourt, Nigeria, an dem er Theologie des Neuen Testaments und Afrikanische Theologie lehrt. Außerdem Herausgeber von «Incarnation», dem akademischen Journal des Instituts. Veröffentlichungen außer verschiedenen Zeitschriftenartikeln: *African Theologies Now: A Profil* (1984); *Sacrifice: African and Biblical* (1987); *African Theology: An Introduction* (1988). Derzeit arbeitet er an einem Buch über die Mission in der Apostelgeschichte aus dem Blickwinkel der Dritten Welt. Anschrift: Catholic Institute of West Africa, P. O. Box 499, Port Harcourt, Nigeria.